

. . . . . Ä

DIE

**FINANZVERWALTUNG**

**FRANKREICHS.**

VON



**Dr. CARL RITTER VON HOCK,**

Chef der Section der indirekten Steuern und Vicepräsidenten der Zollcommission im kais. österreichischen Finanzministerium, Ritter des österreichischen Leopoldordens, Offizier der französischen Ehrenlegion, Ritter des preussischen rothen Adlerordens II. Classe, Commandeur und Comthur des Ordens der baierischen und der württembergischen Krone, des sächsischen Albrechts-, des kurfürstlich hessischen Wilhelms-, des grossherzoglich hessischen Ludwigordens, des Ordens vom Zähringer Löwen, des constantinianischen St. Georgs- und des Ludwigordens von Parma etc. etc.

-----

STUTTGART UND AUGSBURG.

J. G. COTTA'SCHER VERLAG.

1857.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

## Vorrede.

Vielbeschäftigt und in einer schwierigen amtlichen Stellung habe ich mit Aufopferung so mancher Stunde der Musse und Nachtruhe die Darstellung der Finanzverwaltung eines fremden Staates unternommen und mich nicht gescheut aus einer sichern Zurückgezogenheit auf das gefährliche Gebiet der Oeffentlichkeit hinaus zu treten. Meine Rechtfertigung liegt in der Entstehungsgeschichte dieses Buches.

Im Jahre 1855 wurde ich nach Paris gesendet, um über die Stellung Oesterreichs auf der Pariser Industrie-Ausstellung und die Thätigkeit des österreichischen Ausstellungs-Comité Bericht zu erstatten. Bei diesem Anlasse wurde mir von Seite Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers, Freiherrn v. Bruck, der Auftrag erteilt über die dienstliche Stellung, den Wirkungskreis und den inneren Organismus des französischen Finanzministeriums Notizen zu sammeln.

Mit Bereitwilligkeit kamen die Chefs der verschiedenen Dienstzweige dieses Ministeriums, namentlich die Generaldirektoren der direkten Steuern, des Enregistrements und der Domänen und der Forste, die Herren Vandal, Tournus und Graves, der Unterdirektor der Comptabilität, Herr du Sommerard, der Chef des Personals und des Centralbureau der Generaldirektion der Zölle und der indirekten Abgaben, Herr Dénériez, und der Kabinetschef des Ministers, Herr Barré, meinen Erkundigungen entgegen und stellten mir ein reichhaltiges, zum Theil nicht allgemein zugängliches Materiale zur Verfügung.

Auch nach meiner Rückkunft nach Wien vermehrten sich meine Sammlungen. Der Einfluss und die Güte des kais. Generalconsuls Freiherrn v. Rothschild in Paris und der unermüdliche Eifer des ihm beigegebenen kais. Sectionsrathes Dr. Schwarz verschafften mir alle neuere statistische Veröffentlichungen Frankreichs und manche wichtige Dienstinstruktion der Behörden, manches litterarische Hilfsmittel bot die Bibliothek des kais. Finanzministeriums und die reichen und wohlgeordneten Mappen meines geehrten Freundes, Freiherrn v. Reden, leisteten die willkommensten Dienste.

Ich arbeitete zunächst nur für die mir gewordene amtliche Aufgabe, aber je tiefer ich in den Stoff eindrang, desto stärker ergriff mich die entgegretende Gedankenmacht. Eines der grossartigsten Gebäude des menschlichen Verstandes, wie wir es auf anderen Gebieten in einem allseitig durchgebildeten philosophischen Systeme, einem Römerbau, einer Meere verbindenden Eisenbahn bewundern, entwickelte sich vor meinen Blicken: Von einem Mittelpunkte geht in mannigfachen Abstufungen und nach allen Richtungen ein Netz von einzelnen Organen aus, jedes gesondert und doch in seinen Wirkungen unterstützend und massgebend auf das andere eingreifend; ein Zug und alle die tausend Glieder gerathen in die geforderte Bewegung. Sinnreiche Einrichtungen schaffen aus hunderttausend Kanälen die nöthigen Mittel des Staatshaushaltes herbei, sammeln und vertheilen sie, und ein sinnreiches Rechnungsverfahren bringt Stand und Bewegung der einzelnen Summen zur klarsten Evidenz. Auf geschickte Weise wird die Zukunft zur Mittragung der Lasten herbeigezogen, welche auch in ihrem Interesse zu machen sind, und vielfältige, sachkundige und unabhängige Kontrollen gewähren den Behörden wie dem Lande die Bürgschaft,

dass, soweit menschliche Gebrechlichkeit es zulässt, mit dem Vermögen des Staates redlich gebahrt, und nicht mehr als bewilligt eingenommen und ausgegeben worden sei. Aber selbst, wo ich die Grundlage als falsch und die Folgerung als eine Steigerung des Irrthums erachtete, musste ich die vor nichts zurückschreckende logische Consequenz, dieses grosse Erbtheil der romanischen Völker, bewundern.

Das zweite, was Wirkung auf mich übte, war die Grösse der Verhältnisse, in denen sich alles, Einnahmen wie Ausgaben, Steuern wie steuerbare Objekte, Personen wie Sachen bewegte. Die Steuern werden nach Hunderten von Millionen, die Werthe der versteuerten Mengen nach Milliarden berechnet.

Endlich stellten sich der Betrachtung die grossen commerziellen und industriellen Krisen unserer Tage dar und das grossartige Beispiel einer Regierung, welche unerschrocken, ja sogar „aufklärend und leitend“ in das Getriebe eingreift, wenn sie gleich der Rückwirkung dieser Erschütterungen sich nicht zu erwehren vermag.

Ich hatte in diesen Forschungen lange schon die Grenzen meiner amtlichen Aufgabe überschritten, aber noch dachte ich nicht an das Schreiben eines Buches. Da führten mich meine Studien von den Quellen zur Litteratur. Ich fand zahlreiche und höchst ausgezeichnete Arbeiten in den einzelnen Fächern der französischen Finanzgesetzgebung und treffliche Nachschlagebücher, in denen solche Abhandlungen, meistens nach der alphabetischen Reihenfolge der Materien geordnet, aufgehäuft waren. Ich nenne hier vor allem das grosse Repertorium von Dalloz, den Dictionnaire de l'Economie politique und die beiden Dictionnaires de l'administration française, den ältern der Buchhandlung